

Ramslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für



die städtischen Behörden.

Das „Ramslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition 1 M. ins Haus geliefert 1 M. 15 Pfg., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 M. 15 Pfg. vierteljährlich. — Gebühren für Anzeigen-entwertung oder Nichtentwertung 2 Pfg.

Anzeigen werden die agehaltene Formel oder deren Raum mit 10 Pfg., auswärtig mit 15 Pfg. Reklamen die Zeile mit 25 Pfg. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Postzeitungs-Preisliste Seite 298.

Einundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 22.

Verantwortlich für den politischen und literarischen Teil: Paul Döhl, für den Redaktions- und Inseraten-Teil: Paul Gollisch.

Ramslau, Sonnabend, den 16. März.

Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Döhl, Ramslau.

1912.

Der Streik der Kohlenbergarbeiter im Ruhrgebiet.

Die Kohlenbergarbeiter im Ruhrgebiet haben sich die günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen, die ihnen der Preisstreik der englischen Bergarbeiter darbot, und sind seit dem 11. März auch in dem Streik eingetreten. Die drei alten Verbände angehörenden Bergarbeiter haben den Streik erklärt, und da diese organisierten Bergarbeiter die große Mehrheit der Bergarbeiter im Ruhrgebiet sind, so hat dieser Bergarbeiterstreik diesmal eine sehr große Bedeutung. Gemeldet konnte die Gefahr, welche über die Bergwerke und das wirtschaftliche Leben durch den Streik der Kohlenbergarbeiter ausgebrochen ist, nur dadurch werden, daß die christlichen Organisationen der Bergarbeiter und die jehuligen Bergarbeiter, welche keinen Verbänden angehören, den Streik nicht mitmachen. Die Angaben über die Beteiligung der Kohlenbergarbeiter über den Streik sind daher auch noch sehr verschieden, nach der einen Nachricht sollen sich nur 50% der Bergarbeiter an dem Streik beteiligen, während nach anderen Meldungen die Zahl der Streikenden launinartig bis auf 75% der Bergarbeiter angewachsen sein soll. Man kann sich denken, daß eine solche große von dem wirtschaftlichen Druck und der Leidenschaft hervorgerufene Bewegung nicht so leicht zu zügeln ist, und daß diese große Demonstration der Bergarbeiter noch an Umfang wachsen kann. Es kommen aber auch Stimmen zum Ausdruck, nach welchen die Hoffnung besteht, daß die christlichen Organisationen der Bergarbeiter im Ruhrgebiet sich nicht an dem Streik beteiligen werden, und wenn diese Annahme richtig ist, so ist es auch möglich, daß der Streik an seiner Größe und Gefahr bald Einbuße erleiden wird. Welsch wird getadelt, daß in den Streikfragen über die Höhe der Löhne und sonstige Forderungen der Arbeiter keine gleichberechtigten Ausschüsse der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer bestehen und deshalb eigentlich für die rechtliche Beilegung dieser Streitigkeiten es an kompetenten Stellen fehlt. So hört man, daß die Arbeiterausschüsse von den Organisationen der Berg-

werkbesitzer an die Regierungen mit ihren Forderungen gebracht worden sind, die Regierungen haben aber wieder erklärt, daß sie nur mit den Arbeitern ihrer eigenen Bergwerke über die Lohnfrage verhandeln könnten und nicht mit den großen Arbeiterverbänden. Da sich die Arbeiter in Bezug auf ihre Interessenvertretungen für solidarisch erklärt haben, so entstehen aus solchen Absprachen der Verhandlungen mit den Arbeiteraussschüssen nur neue Meinungsverschiedenheiten, und die Unterbrechung der Streikenden muß noch mehr wachsen. Die öffentliche Meinung wird es nun sehr interessieren, inwieweit sachliche Ursachen für den Ausbruch des Streites wirklich vorhanden sind. Der Streik ist nach der Angabe der Streikenden wegen der Verteuerung der Lebensmittel und Wohnungen und wegen der Minderwertigkeit der Löhne entstanden. Die Löhne für die Kohlenbergarbeiter sollen gegenüber den im Jahre 1907 gezahlten Löhnen noch immer um durchschnittlich 118 Mark jährlich zu niedrig sein, während das Fleisch, die Butter, die Kartoffeln und auch das Brot und ebenso die Wohnungsmieten wesentlich teurer geworden sind. Menschlich betrachtet, muß man daher die Ursache des Streiks als durchaus berechtigt ansehen. Eine andere Frage ist ja die, ob die Bergwerksbesitzer die Lohnsteigerungen nach der Lage des Rohenerzeugnisses wirklich bezahllen können. Aber wenn hier sich überprüfbarere Gegenstände zeigen, so wird mit der schärferen Bestimmung der Forderungen der Arbeiter eben der Streik hervorgerufen, denn es gibt für die Arbeiter kein anderes Mittel als den Streik, um bessere Lohnforderungen durchzudrücken. Der praktische Mittelweg ist da ein Vergleich zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern auf gültigen Wege vor dem Ausbruch des Streiks. Und da neuerdings ein solcher Vergleich wohl zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in den Bergwerken in Schlesien abgeschlossen worden ist, so sollte ein solcher zur Vermeidung großer wirtschaftlicher Schäden auch zwischen den Streikenden und den Bergwerksbesitzern im Ruhrgebiete erstrebt werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Beim Kaiserpaar fand am Dienstag vor-mittag im Berliner Residenzschloße eine Frühstückerstafel anlässlich des 91. Geburtstages des Prinz-Regenten Ludwig von Bayern statt. An ihr nahmen zahlreiche eingeladene Gäste von Distinktion teil, unter ihnen der Reichskanzler, der Staatssekretär v. Riberen-Wächter, der bayerische Gesandte Graf Grafenfeld usw. — In München selbst wurde am Dienstag die Feier des 91. Geburtstages durch militärisches Gedenkspiel auf dem Marienplatz eingeleitet, worauf vormittags Festgottesdienste in den Pfarrkirchen der Stadt nachfolgten. In der Michaels-Hofkirche wurde Militärgottesdienst abgehalten, zu welchem sich auch die Prinzen des Königs Hauses eingeladen hatten; im Dome war feierliches Hochamt, welchem die Staatsminister, die Mitglieder des diplomatischen Korps usw. bewohnten. Dann ging um dem Maximilianplatz große Parade vor sich, die Prinz Ludwig abnahm. Im Residenzschloße fand nachmittags 4 Uhr Hofball statt, an der enger Familie des Prinz-Regenten teilnahm. Prinz Ludwig brachte im Besonderen der Tafel einen Toast auf den Prinz-Regenten aus, welchen letzterer durch einen Toast auf seine Kinder, Enkel und Urenkel erwiderte. Dem Prinz-Regenten gingen u. a. vom deutschen Kaiserpaar, von allen deutschen Bundesfürsten, vom Kaiser Franz Josef und von den Königen von Italien und Spanien Glückwunschk Telegramme zu.

Präsidentenwahl, Sozialpolitik, Wirtschaftspolitik, Wehrverlagen. (Originalbericht.)

Nun hat endlich der Reichstag ein „endgültiges“ Präsidium bekommen. Wie lange es sich wird halten können, bleibt freilich eine offene Frage. Hinter dem Präsidium steht nicht der vierte Teil der Abgeordneten; denn die beiden Parteien, denen die Präsidenten angehören, zählen noch nicht 90 Mitglieder. Der Präsidium selbst ist mit einer Mehrheit von 1 Stimme gewählt worden, die sich in eine Minderheit verwandelt haben würde, wenn nicht

auf der rechten Seite des Hauses drei Abgeordnete mehr gewählt hätten als auf der linken. Er ist also tatsächlich der Präsident der Minderheit. Dazu kommt, daß seine Wahl zum Abgeordneten angefochten worden ist. Die Sozialdemokratie, von der die Wahl angefochten worden ist, hat bereits erklärt, daß sie den Wahlspruch nicht zurückziehen werde. Es liegt also im Bereiche der Möglichkeit, daß der Präsident in nicht zu langer Zeit nicht nur vom Präsidium entsetzt werden, sondern überhaupt aus dem Reichstage scheiden muß. Ein Witz der Weltgeschichte war es übrigens, daß der zweite Vizepräsident Dove von der fortschrittlichen Volkspartei gegen die Stimmen seiner politischen Freunde gewählt wurde.

Für die rechtsstehenden Parteien war die Präsidiumwahl kein Erfolg. Sie fanden auch bei dieser Präsidentenwahl, die dem selbstverwundlichen und einzig richtigen Standpunkte, daß das Präsidium von den drei Parteien bürgerlichen Parteien des Reichstages bezeugt werden müsse. Deshalb beschäftigten sie einen Angehörigen des Zentrums zum Präsidenten, einen Sozialdemokraten zum ersten und einen Nationalsozialisten zum zweiten Vizepräsidenten zu wählen. Dies: Wähler wurde dadurch verurteilt, daß der Fortschrittler Kampf mit einer Stimme Mehrheit über den Zentrumsgewählten seinen Spahn legte. Nummer legten sowohl die rechtsstehenden Parteien als auch das Zentrum seinen Wert mehr darauf, im Präsidium vertreten zu sein. Jetzt war es das allmähliche Ziel, mit allen Mitteln und mit aller Sicherheit zu hindern, daß wieder ein Sozialdemokrat zum Vizepräsidenten gewählt wurde. Die genannten Parteien empfanden es als unabweisbare Pflicht, den Kaiser und das deutsche Volk davor zu bewahren, das wiederum Gesetze Schiebemann oder ein Herr ähnlichen Schlags auf dem Präsidentenstuhle zu setzen. Das konnten sie mit Sicherheit nur dadurch erreichen, daß sie den Nationalliberalen Passagier zum ersten und den Fortschrittler Dove zum zweiten Vizepräsidenten wählen ließen. Jedes andere Vorgehen würde die Gefahr des Scheiterns bei der Wahl zum ersten

Am Ehre und Liebe.

Noman von Ganno Sildert.

(7. Fortsetzung.)

Redaktion verleiht.

„Dieser graue Himmel, der Schmutz auf den Straßen, das Geklättel, alles macht an das Ende des Sommers. Und Fräulein Gabriele befindet sich immer noch in den Thüringer Bergen? Wie konnten Sie nur die plötzliche Reise zugeben, gnädige Frau?“
„Sie kennen meine Tochter noch sehr wenig, wenn Sie glauben, man könnte sich ihren eigentümlichen Einflüssen widersetzen!“ erwiderte die Dame. „Es wird mir zu heiß in den Straßen, ich muß noch etwas Waldluft atmen, ehe die Operationszeit beginnt, erklärte sie vor vierzehn Tagen, ließ ihre Sachen packen und reiste nach Thüringen. Uebrigens muß sie in diesen Tagen zurückkehren, soeben ist mir neu einfindet werden: Gabriele wird die Elsa singen, ihr Mitter Herr Normann hat sich schon heute nach ihr erkundigt, aber morgen sollen die Proben beginnen. Ich glaube, ich höre seine Stimme wieder im Vorraum, einen herrlichen Klang hat diese Tenorstimme, jedes Wort, was er spricht, klingt wie Musik.“
„Herr Normann!“ meldete eben Bettie, die Hofe, und ein großer, blonder Herr erschien im Rahmen der Tür.
„Fräulein Gabriele wird in einer Stunde hier sein, Bauer hat die Damen gehen gesehen und gesprochen, er hat es mir eben erzählt, und ich besteile mich, Ihnen gnädige Frau, die große Nachricht zu bringen.“ Mit diesen Worten trat er, die Anwesenden begrüßend, in den weißen Salon.
„Sie bringt eine hübsche, junge Dame mit,

eine Professorentochter aus Thüringen“, berichtete Normann.
„Wahrhaftig wieder ein angelegliches Genie, welches meine Tochter irgendwo aufgefunden hat“, erwiderte Frau Sanno, die Mutter Gabriels, resigniert. „Sie kennen ja Ihre Marritzen, Herr Baron“, wandte sie sich an den Herrn, der wieder an das Fenster trat. „Haben Sie doch selbst einmal solch ein Unglückskind nach ihrer Heimat expedieren müssen.“
„Ach, die kleine Italienerin!“ lachte der Baron von Folgerdorf. „Ja, das war allerdings ein Mißgriff, ich war seelenlos, als ich das kleine ewig feulende Geschöpf los war. Zum ersten Mal sah ich sie lachen, als sie wieder in der schmuggeligen Hütte am Estrande stand und ihre ganze Familie mit allen Nachbarn sie umringelten. Da wußte sie zu erzählen, zu plaudern, und am Abend hörte ich ihre volle melodische Stimme, als sie ins Meer hinausfuhr.“
„Ach“, unterbrach er sich, „da sind Sie ja, Ihre Fräulein Tochter und die junge Dame. Nein, etwas kläger und bedeutender als die kleine, schwarze, italienische Kiste sieht die junge Dame schon aus.“
Gabriele und Magda waren soeben einer Droßke entstiegen und traten jetzt in das Haus. Die beiden Herren eilten den Damen entgegen. Gabriele reichte ihnen herzlich die Hand zum Gruß, dann umarmte sie stürmisch ihre Mutter; und nun zog sie Magda in die Mitte des Salons, jedoch das strahlende Licht der Gaslaternen voll auf die beiden weiblichen Gestalten fiel.
Die schwarzen Haarlocken Gabriels glänzten im blauenkleidenden Schimmer, das ganze Innatnat ihrer Wangen hob sich fast leuchtend ab von dieser dunklen Haarfarbe und den strahlenden, schwarzen Augen. Es lag etwas Strebendes, Herabstrebendes in dieser Erscheinung, zu

welcher Magda einen eigenen Kontrast bot. Wind und Regen hatten in den braunen Locken Arg gehaut, dazu das etwas sonnenverbrannte Ansehen, die schlanke Gestalt in dem schlichten Kleide. Und doch wirkten die Blide der Anwesenden mit großem Interesse auf ihr. Es lag in ihrem Wesen und Auftreten jenes unheimlichen Grauß, welches fast nur schönen Kindern eigen ist. In der lächeligen Einseitigkeit, in welcher sie entwichen, war ihr Reiz geblieben. Außer dem leuchtete in Magdas Augen wirklich ein ganz eigentümlicher Glanz, der von ihrem Genie Zeugnis abzugeben schien. Mit der Unbefangenen eines Kindes blickten ihre Augen auf die neue Umgebung, die fremden Menschen. Sollte das die böse Welt sein, vor welcher ihr Vater sie oft gewarnt! Sie schienen ihr durchaus nicht gefährlich.
Gabriele hatte den Anwesenden Magda feierlich vorgestellt, und jetzt sah man den schnell arrangierten Teetisch, in eifriger Unterhaltung begriffen. Das schwärzte allerdings langsam in die Ohren des jungen Mädchens, Stadt- und Theateralltag hant durcheinander. Normann war der Hauptgespräch. Gabriele lauschte mit gespanntem Ausdruck in den schönen Jügen auf Normanns Berichte.
„Und abermorgen sollen schon die Proben beginnen!“ klagte sie. „Ach, wie war es doch so schön in dem Thüringer Wald! Freilich ist immer möchte ich nicht dort sein, und besonders im Winter muß es dort schauerlich sein. Da lobe ich mir die große Stadt mit ihrem bewegten anregenden Leben. Auch hier das kleine Waldfräulein mochte nicht länger in den dunklen Waldhäusern bleiben. Die Künstlerseele war erachtet mit all ihrem Sehnen. Zur rechten Stunde ward ich von der Vorsetzung in die Wälder geleitet, ihre Fesseln zu sprengen. Sie folgte, wie

sie ging und hand, nur mit dem Nötigsten ausgestattet. Feinlich verließ sie das väterliche Haus, so recht wie es eben eines Genies würdig ist. Freilich, der gehende Herr Vater wird nicht gerade des Himmels Segen für mich erfahren, meinen Sie nicht, Fräulein Magda? Er mag wohl graufam und jorrig sein!“
„Davongelaufen sind Sie?“ lachte Normann. „Das ist recht, das freut mich, ganz mein Fall. Hinter dem Labentische, beim Dänenreden und Kaffeetreiben erwachte mein künstlerisches Genie. Eine herumziehende Schauspielergesellschaft, welche auch kleine Opern gab, hatte in mir den Funken entzündet, himmelhoch jagte ich auf dem Theaterschiff mit ihnen davon, einen wustschauenden Vater, eine hängernde Mutter und vier in der höchsten Blüte der Jungfräulichkeit stehende Schwestern zurücklassen. Es mag damals ein schönes Lamento in dem alten erhabenen Kaufmannsgaule gewesen sein. Aber sie haben sich nun alle getötet, weil sie eingehehen haben, daß ich nur auf diese Weise die Fesseln sprengen und Künstler werden konnte, und letztem ich Gedebentener mit 20000 Mark Sage an der Rgl. Oper bin, hind sie sogar stolz auf mich.“
„Gabe ich es Ihnen nicht gesagt, Kind, alle großen Künstler hind ihren Eltern davongelaufen!“ rief Gabriele lachend. „Und nun machen Sie nicht solch' ernsthaften Gesichtchen, schließlich sind Sie doch Ihr Vater auch in das Unvermeidliche. Jetzt dürfen Sie nicht mehr zurückblicken, nur vorwärts in die lachende rötliche Zukunft. Wenn Sie sich gefehlt und gefällig fühlen, dann wollen wir Ihre Stimme probieren, denn darauf kommt es jetzt allein an.“
Nach einer halben Stunde erhoben sich die beiden jungen Damen und gingen nach dem Fligel.

ober zum zweiten Vizepräsidenten herbeigeführt haben. Daß dem Zentrum und den Konserwativen die Wahl Bausches und Doves schwer fiel, braucht nicht hervorgehoben zu werden. Sie glaubten aber dem Reiche und dem Volke diesen Dienst erweisen zu sollen. Man wird nicht verlangen können, daß die Parteien der Rechten diesem Präskolum volles Vertrauen entgegenbringe. Sie werden aber auch darauf verzichten, ihm künstliche Schwierigkeiten zu bereiten, da ihnen daran liegt, die parlamentarische Arbeit nach Möglichkeit zu fördern.

Wie die Aufgaben des Reichstages vor dem Sommer erledigt werden können, ist noch nebelhaft. In 14 Tagen etwa beginnen die Osterferien, und der Reichstag ist noch mitten in der Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern. Die Beratung dieses Etats pflegt sehr viel Zeit in Anspruch zu nehmen. Bezwilgt ist bereits nach achtjähriger Erörterung das Gehalt des Herrn Staatssekretärs. Nach alter Gepflogenheit werden bei diesem Gehalte allerhand sozialpolitische und wirtschaftspolitische Fragen, Wünsche und Forderungen vertrieben. Diesmal waren es besonders die Fragen des Arbeiterlohnes und der Mittelstandspolitik, die im Mittelpunkt standen. Darüber sind sich alle bürgerlichen Parteien einig, daß die Sozialpolitik im engeren Sinne nicht Mitleiden darf.

Nach der Überzeugung der Konserwativen genügt es allerdings nicht, den Arbeiter gegen Ausbeutung zu schützen; er muß vielmehr auch gegen die Koalitionswang geschützt werden, gegen jeden mit Drohungen und Zwangsmaßnahmen verbundenen Zwang, der ihm gegenwärtig an der Arbeit hindert. Der Arbeiter schütz der Arbeit willigen ist eine Forderung des Tages, die Erfüllung sich hat. Das haben die Nationalliberalen im Reichstage schon eingesehen und deshalb die vorige Regierung aufgefordert, nach dieser Richtung tätig zu sein. Auch die Hamburger Bürgerliste ist in gleicher Richtung vorgegangen. Im Reichstage war von konserwativer Seite eine Resolution eingebracht worden, die eine Sicherung und Verhärterung des Arbeitswillens forderte. Seltener glaubte der Staatssekretär des Innern sich dazu ausprechen zu dürfen, daß nach seiner Meinung ein solcher Schutz nicht nötig ist, daß es vielmehr genügen würde, wenn die bestehenden Gesetze mit der gebührenden Schärfe angewandt würden. Die Erfahrung des Tages bewies aber, daß diese Gesetze tatsächlich nicht genügen. Das ist zu bedenken und zu beklagen, nicht nur im Interesse der Arbeiter, sondern auch im Interesse der Arbeiter, denen der Koalitionswang oft das Brot nimmt und die persönliche Freiheit arg verkennt.

Die wirtschaftspolitischen Erörterungen bei dem Etat des Reichsamtes des Innern bezogen sich auf so ziemlich alle in Betracht kommenden Fragen. Es würde unwechsellähmig, jetzt nochmals auf Einzelheiten zurückzukommen. Sowohl die Rechten und das Zentrum als auch die der Nationalliberalen und schließlich der Staatssekretär des Innern sich stimmten darin überein, daß die alte bewährte Schutzpolitik aufrecht zu erhalten sei. Darüber gingen die Meinungen allerdings auseinander, ob unter ganzes Sozialistischem einer grundlegenden Änderung zu unterliegen oder nur in einzelnen Punkten zu bessern sei. Der letzteren Meinung neigte der Staatssekretär zu, während die Rechten der rechten Seite hervorhoben, daß bei der bevorstehenden Umarbeitung des Sozialgesetzes die Einführung eines Schlichtungs- und Mindesttariffes anzuhängen sei; die wirtschaftspolitischen Verhandlungen und Kämpfe der jüngsten Vergangenheit hätten bewiesen, daß dieser Doppeltarif das beste Rampfmittel sei.

Wenn die Mehrvorlagen dem Reichstage zugehen werden, liegt noch im dunkeln. Gutem Vernehmen nach sind sie völlig ausgearbeitet. Das Gesetz gilt nicht von der sogenannten Deduktionsvorlage, d. h. von dem Besetzungswort, der die Ausbringung der Mehrvorlagen regeln soll. Die Mehrvorlagen fallen zunächst eine nicht unerhebliche Verhärtung des Bundesvertrages ins Auge, während die Verhärtung der Flotte in möglichsten Grenzen bleibt. Daß für diese Vorlagen im Reichstage eine Mehrheit vorhanden ist, kann nicht bezweifelt werden. Diese Mehrheit ist auch so groß, daß sie sich gegen Widerstand durchsetzen vermag. In der Deduktionsvorlage liegt die Sache etwas anders. Manche Politiker meinen, daß die Mehrvorlagen der Meer- und Flottenverhärtung ohne Schwierigkeit aus den Überflüssigen des letzten Etatsjahres und aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden könnten. Dagegen steht sich der Reichsfinanzsekretär, und zwar mit einem Recht, weil dadurch die Schuldenverteilung erheblich verlangsamt würde. Gleichwohl wird es wohl möglich sein, mindestens einen Teil der Mehrvorlagen aus den laufenden Einnahmen zu decken. Der Reichstag soll dann durch eine Beschlussempfehlung auf die Rechten gehen, die die verbündeten Regierungen bisher die Ausübung der Reichsfinanzsteuer auf Kinder und Ehegatten ins Auge gefaßt. Neuerdings scheinen sie aber der Auffassung zuzugeneigen, daß dieser Vorstoß auf starken Widerstand stoßen und für die gesamte Politik überaus bedenklich sein würde. Man nimmt deshalb an, daß eine andere Form

der Besteuerung geplant sei. Monopole, von denen die Rede war, sind nicht beabsichtigt und nicht geplant. Die Aufgabe der Reichsregierung und des Bundesrates würde sein, eine Steuerart zu finden, die bei keiner nationalen Partei auf unüberwindlichen Widerstand stöße, so daß dann Mehrvorlagen und Deduktionsvorlagen mit derselben Mehrheit ohne lange Fäulnis angenommen werden könnten. Eine solche einmütige und schnelle Annahme würde auf das Ausland beinahe ebenso günstig wirken wie die Mehrvorlagen selbst. Der Herr Reichsfinanzsekretär hebt vor einer schweren, aber auch großen Aufgabe; möge er die Kraft und die Entschlossenheit haben, sie zu lösen.

Der Reichstag nahm am Dienstag seine Plenarverhandlungen nach mehrjähriger Pause mit der fortgesetzten Beratung des Etats des Innern wieder auf. Zunächst wurde eine von der Budgetkommission beantragte Resolution besprochen, welche sich auf Verlegung einer Zivelle von Beamten- und Offizierspensionsgesetz bezieht, nach der Einkommen aus einer im Aufgebote erfolgten Privatantellung auf das Aufgebot angerechnet werden können. Es äußerten sich zu dieser Anregung die Abgeordneten Wehrapf (konf.), Welsch (konf.), Erberger, (Zentr.) und Siedelmann (soz.) und zwar sämtlich in zustimmendem Sinne. Die Resolution fand hierauf einstimmig Annahme. Eine weitere Debatte rief der Ausgabeteil der Förderung der Seefischer hervor, welcher einen Zuschuß von 25000 zu der bisherigen jährlichen Seefischergabe von 350000 M. für die Förderung der Seefischer verlangt; auch dieser Titel wurde einstimmig gutgeheißen. Im weiteren Verlaufe der Dienstagssitzung gelangten noch eine größere Anzahl von Ausgabeteilen des Etats des Reichsamtes des Innern teils bedachtlos, teils nach nur unzureichender Diskussion zur Annahme. Am Mittwoch verließ sich der Reichstag zunächst mit der Befreiung der Zentrumsfraktion über den Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet.

Die Zahl der streikenden Bergleute des Ruhrreviers hat nach neueren Meldungen noch weiter zugenommen; die Gesamtzahl der Streikenden wurde am Dienstagabend auf ca. 200000 geschätzt. Auf vier verschiedenen Punkten des ausgedehnten Streikgebietes ist es bedauerlicher Weise bereits zu mangelhaften Ausschreitungen der feindlichen Bergleute gekommen, so in Langendreer, Hatrop, Hamborn, und noch an anderen Stellen, doch genügt man überall die aufgetretenen Polizei- und Gendarmereimannschaften, um die Ordnung schließlic wieder herzustellen. Die Zersplitterter halten allerdings einen weitgehenden Schutz der arbeitswilligen Elemente unter den Bergarbeitern für unbedingt notwendig. Im Provinziallandtage zu Münster, ist dem auch am Dienstag ein Antrag auf Schutz der Arbeitswilligen und Gewerbetreibenden im Streikgebiet einstimmig zur Annahme gelangt. Der wirtschaftliche Bergmannstreik hat übrigens auch bereits nach dem Saar- und Moseltal übergegriffen, wo auf der Grube Merzenbach etwa 550 Mann in den Ausstand eingetreten sind.

Im preussischen Herrenhause wurde am Dienstag ein Antrag der Konserwativen auf möglichen Schutz der Arbeitswilligen und Gewerbetreibenden bei Streiks erörtert. Namens der Regierung gab der Unterstaatssekretär Holz im Ministerium des Innern zur Erwiderung eine Erklärung ab, in welcher er versicherte, es werde regierungsmäßig alles zum Schutze der Arbeitswilligen getan, und darauf hinwies, daß erforderlichen Falles die Regierung alle nötigen staatlichen Maßnahmen ergreifen werde. Nach längerer Debatte wurde dann der Antrag einstimmig angenommen.

Essen, 13. März. Ein Ruf um Schutz der Arbeitswilligen. Die Sitzung des Gewerkschaftsvereins kritischer Bergarbeiter erlief folgende Erklärung: Es zeigt sich immer deutlicher, daß der behördliche Schutz der weiterarbeitenden Bergleute nicht genügt. Aus fast allen Bezirken des Ruhrreviers kommen begründete Klagen über Unbilligkeiten. Truppeneinsätze kommen die Vertrauensleute des Gewerkschafts in den Bureaus und beschweren sich, besonders wird betont, daß die Unbilligkeiten recht oft weniger durch streikende Bergleute als durch fremde unbefahrene Einschubler entstehen. Wir haben uns auf Grund der Klagen unserer Mitglieder schon mehrfach über Angelegenheiten von Tatsachen an die Behörden gewandt, um einen ausreichenden Schutz der Nichtstreikenden zu erhalten. Die Polizeibehörde hat sich bemüht, in dem angegebenen gefährdeten Punkten mehr Sicherheit zu schaffen mit dem Erfolge, daß die Unbilligkeiten dort ab- und an anderen Stellen zunehmen. Offensichtlich genügt der bis jetzt zur Verfügung stehende Beamtenapparat nicht. Es herrscht Notwendigkeit nicht die Behörden, sondern der Polizei. Wir sehen uns genötigt, das öffentliche herzustellen. Gleichzeitlich stellen wir fest, daß die Zunahme der Streikenden nicht auf Streikfall, sondern aus Furcht vor Überlasten und Unbilligkeiten zurückzuführen ist. Wir müssen uns schon jetzt darauf aufmerksam machen, daß die Wut der zum Streik haltenden sozialdemokratischen und politischen Menge leicht und damit auch die Gefahren für die arbeitenden Bergleute zu nehmen. Wenn unsere Mitglieder nicht für einen ausreichenden Schutz sorgen

müssen wir sie für die kommenden ersten Ereignisse verantwortlich machen.

Inzwischen scheinen auch die Regierungen freier eingesehen zu haben, daß eine Verhärtung des Schutzes der Arbeitswilligen notwendig ist. Auf Anordnung des Düsseldorf-Regierungspräsidenten Dr. Kruse sind in der Nacht zu Mittwoch und am Mittwoch früh weitere Schutzmannschaften aus Düsseldorf nach Hamborn abgegangen, und zwar zwei Kommissare, 4 Wachtmeister und 91 Beamte. Außerdem sind in der Regierungsverwaltung 156 Gendarmen nach Hamborn beordert.

Unter der Spitzmarke „Warum im Ruhrrevier gestreikt wird“, schreibt man der „Schief. Ztg.“ aus dem Ruhrgebiet:

In einer jüngst abgehaltenen Arbeiterauskunft-Berammlung auf einer der bedeutendsten Bezüge hat nach vorübergehenden Ausführungen des Vorsitzenden über den früheren und jetzigen Stand der Löhne sowie über die Aussichten auf weitere Lohnsteigerungen bei anhaltender guter Konjunktur ein Arbeiterauskunftmitglied sich folgendermaßen geäußert:

„Ich habe die „Niederheinische Arbeiterzeitung“ bei mir, woraus ich ersehe, daß auf unserer Anlage die Durchschnittslöhne bedeutend besser stehen, als dieses Blatt sie angibt, auch in den einzelnen Arbeiterkategorien. Wir erkennen auch an, daß am 1. März eine weitere Lohnsteigerung stattgefunden hat und auch durchweg, wenn auch einzelne Klagen über Löhne laut werden, man die gesteigerten Lohnverhältnisse auf unserer Anlage anerkennen muß. Jedoch sind die Lebensmittel derartig gestiegen, daß auch selbst mit den erhöhten Löhnen man noch manchmal Klagen hört.“

Im Anschluß daran hat ein anderes Auskunftsmittel folgendes vorgebracht:

„Die Lohnverhältnisse sind besser als auf manchen anderen Anlagen. Es handelt sich in diesem Jahre nicht um einen Lokalstreik; würde ein solcher beabsichtigt sein, so würde ich dafür eintreten, daß unsere Belegschaft nicht mit in den Streik hineingezogen wird. Es handelt sich hier aber um einen Generalstreik, allerdings nicht um einen Sympathiestreik, etwa den Engländern zu Liebe. Der Streik ist von der Organisation aus angeregt, und falls er proklamiert wird, muß man als organisiertem Arbeiter mit in den Streik treten. Es handelt sich bei diesem Streik um die Disziplin, die man seiner Organisation gegenüber schuldig ist, nicht etwa um Differenzen und Beschwerden der hiesigen Lebensverwaltung gegenüber.“

Diesen Ausführungen haben sich die andern Auskunftsmittel, soweit sie dem Alten Verband angehören, angeschlossen, während die dem Gewerbetreibenden kritischer Bergarbeiten angehörenden sowie die von den Unorganisierten gewählten Arbeiterauskunftmitglieder die vorgebrachten Anschuldigungen energisch bekämpft und sich gegen einen Streik ausgesprochen haben.

„Es „Grund zum Streiken haben wir nicht, aber streiken tun wir doch, denn die Parteilassung hat es so befohlen.“

Bonn, 13. März. Dr. Jolal-demokratische alte Bergarbeiter-Verband bereitet folgende dringende Mahnung an alle streikenden Bergarbeiter: Einige Vorkommnisse der letzten Tage veranlassen uns dringend zur Besonnenheit und Ruhe zu machen. Vor allen Dingen ist es dringend nötig, Zusammenrottungen zu unterlassen. Die Arbeiterleute rufen schon nach Militär und dem Vorgesetzten. Gelingt es, ihr Vorhaben zu verwirklichen, dann leidet unser gerechter Kampf schweren Schaden. Ist die Mahnung und sehr vernünftig. Auch wir möchten der Behörde anheimgeben, auf die fremden Beamten beruhigend einzuwirken. Diese lasten sehr viele Ruhe vermehren. Wo einheimische Sicherheitsorgane den Dienst versehen, machen sich nicht die geringsten Störungen bemerkbar. Diese kennen Land und Leute und wissen, daß ein gutes Wort viel ausmacht. Die Organisation kann und darf nicht zugeben, daß Ordnung, Ruhe und Disziplin gestört werden. Verleitet der Organisation keine Schande. Unsere Sache liegt gut. Schon streiken 200 000 Bergleute. Hört darum die brüderliche Mahnung. Führt den gerechten Kampf in Ruhe und Ordnung, meidet den Alkohol, weilt alle anrüchlichen Elemente aus Eurer Mitte. Der Vorstand des Vereins deutscher Bergarbeiter.

Mülledorf, 13. März. In Hamborn war bis heute zehn Uhr abends alles ruhig, insbesondere haben sich die gestrigen Vorfälle bei der Ausfahrt der Belegschaften nicht wiederholt. Nur in Bruchteilen fand ein unbedeutender Zusammenstoß mit der Polizei statt; die Ruhe wurde aber sofort wiederhergestellt. Die Polizeikräfte sind heute verdoppelt worden.

Buer, 13. März. Über die Erstgung des Bergmanns Zappala durch einen Gendarmen wird amtlich noch folgendes mitgeteilt: Die Gendarmerte wurde in der Königgrätzstraße mit Steinen beworfen. Als die Gendarmerte zur Verhaftung eines der Beteiligten schritt, wurde sie von 5 bis 6 Personen angegriffen und abermals mit Steinen beworfen. Mehrmaliger Aufforderung, auszuweichen, leisteten die Tumultuanten keine Folge. Die Gendarmerte

war schließlic gezwungen, von der Schutzwaffe Gebrauch zu machen.

Hamborn, 13. März. Heute nachmittag sind hier vier Parteien verhaftet worden, weil sie auf vereinigter reitende Patrouillen gestoßen hatten, und eine Person, weil sie auf einen vorübergehenden Polizeikommissar mit einem Eisenklotz geworfen hatte. Kravalle haben heute nachmittag und heute abend nicht stattgefunden. Von der Heranzugung von Düsseldorf-Blanen ist vorläufig Abstand genommen worden, nachdem die weitere Polizei durch ein zweites Gendarmerte aufgebot und durch Polizeibeamte aus den größeren Städten des Rheinlandes verstärkt worden ist.

Bei den Besprechungen der Fäden mit den Arbeiterauskunftmitgliedern soll der „Worgenpost“ zufolge, den Mitgliedern der Arbeiterauskunft erklärt worden sein, daß die sämtlichen Forderungen unerfüllbar seien. Die größere Zahl der Forderungen soll auch betont haben, daß die Arbeiterauskunft für Verbesserungen nicht zuständig seien.

Aus Essen, 14. März, wird der „Schief. Ztg.“ gemeldet: Bei der kombinierten Früh- und Mittagsfahrt sollten heute 325 388 Bergleute anfahren; mittig fehlten 57,86 Prozent. Die Zahl der Streikenden hat sich also im Vergleich zu Mittwoch um 2,67 Prozent verringert. Bleibt es bei dies, wenn auch noch geringe Steigerung darauf zurückzuführen, daß die Arbeitswilligen aus der Entsendung von Militär in das Streikgebiet die Hoffnung schöpfen, die Regierung werde sie nun tatkräftig gegen den Terrorismus der Ausschüßigen schützen.

Dortmund, 14. März. Die Zahl der ein- und abfahrenden unter und über Tage beschäftigten Bergleute zu der heutigen Morgenfahrt sollte betragen 322 000 Mann. Anfahren sind 132 150 Mann. Es fehlen also 189 850 Mann. Mittags 12 Uhr 30 Minuten trafen ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 15 mit einer Maschinengewehr-Abteilung und zwei Schwabronen Suvaran auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Die Truppen sind für die Umgegend Dortmunds bestimmt. In der Stadt fehlt hofft man mit den Polizeimannschaften auszukommen.

Münster, 14. März. Heute vormittag gehen zwei Bataillone Infanterie und zwei Schwabronen Kavallerie in den Kreis Bielefeld auf, ferner ein Regiment Infanterie und zwei Schwabronen Suvaran in den Kreis Dortmund.

Überbürgermeister Kirchner bleibt im Amt. Der Berliner Döberbergmeister Dr. Kirchner empfing eine Deputation des Berliner Magistrats, die dem Döberbergmeister das volle Vertrauen des Magistrats auszusprechen und ihn bitten, seine Rücktrittsbefehle aufzugeben. Döberbergmeister Dr. Kirchner erwiderte darauf, daß er sich dem Gewicht der ihm dargelegten Gründe nicht entziehen könne und er begab seine Rücktrittsbefehle bis auf weiteres zurück.

Italien.

Über das Attentat auf den König von Italien entnehmen wir der „Schief. Ztg.“ folgenden Bericht: König Humbert von Italien und seine Gemahlin Helena, geborene Prinzessin von Montenegro, sind heute Ziele eines Attentats geworden, bei dem infolge glücklicher Weise das Herrscherpaar unverletzt geblieben ist; nur der Führer der den Wagen begleitenden Kavallerie-Abteilung erlitt eine leichte Verwundung. Es liegen darüber bisher folgende Meldungen vor:

Rom, 14. März. Als sich der König heute morgen zur Messe zum Aachen König Humberts nach dem Panttheon begab, feuerte ein Unbekannter Revolvergeschosse auf den König ab. Der König blieb unverletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Rom, 14. März. In Begleitung des Königs auf der Fahrt nach dem Panttheon befand sich auch die Königin. Während die Majestäten unverletzt blieben, wurde der Kommandeur der den Wagen des Königs begleitenden Kavallerieabteilung, Major Rang, durch den einen der auf den König abgefeuerten zwei Schüsse verwundet.

Rom, 14. März. Der Anschlag auf den König, bei dem, wie jetzt gemeldet wird, drei Schüsse abgegeben wurden, erfolgte in der Nähe der Kirche Santa Maria in der Via Lata beim Corio Umberto und Palazzo Doria. Die Majestäten setzten die Fahrt nach dem Panttheon fort, wo der König dem Unterrichtsminister das Attentat schilderte. Major Rang war vom Pferde gestiegen. Er wurde im Kranenwagen nach dem St. Jakobskrankenhaus gebracht. Der verhaftete Verdächtige gab auf dem Polizeikommissariat an, er hieße Antonio Dalba, sei 21 Jahre alt und Maurer in Rom. Als die Majestäten das Panttheon verließen, wurden sie von der Menge, die sich inzwischen auf dem Plage vor dem Panttheon angeammelt hatte, begeistert begrüßt. Die Volksmenge begleitete den königlichen Wagen, der den selben Weg nach dem Duirinal zurückführte, und rief immer wieder: „Es lebe der König!“ „Es lebe die Königin!“ „Es lebe Savoyen!“ Kurze Zeit darauf begab sich der König im offenen Automobil nach dem Arankenhause, um Major Rang einen Besuch abzustatten. Auf der Hin- und Rückfahrt wurde der König wiederum lebhaft begrüßt.

Rom, 14. März. Der Urheber des Attentats ist ein junger, bartloser, verhältnismäßig gut gebildeter Mann mit dem charakteristischen Aussehen eines Spaniers. Wie sich beim Verhör herausstellte, ist der Täter mehrfach verheiratet, dreimal wegen Diebstahls. In den letzten Jahren

Zur Frühjahrsaison

empfehl ich zum
Reinigen, Auf- und Umfärben sämtlicher Arten Garderoben
in Seide, Colonne, Chiffon, Wolle usw.

Mein mit den besten Maschinen der Neuzeit entsprechend ausgestattetes Glas-
blüffement, sichert Ihnen bei größter Schonung der mir anvertrauten Sachen die
sauberste Ausführung und bin dadurch in der angenehmen Lage, auch den verkehrs-
testen Ansprüchen zu genügen. Hochachtungsvoll

Theodor Hoheisel,
Namslau, Schützenstraße 21.

Empfehle meine große Auswahl in
Ostereiern, Hasen u. Attrappen.

Frisch eingetroffen:

Schard-, Reichard-, Tell-Chokoladen, Leibniz-
Kakes, ff. Konfekte.

Gustav Jarsetz vormals **Nicke**
Konditorei
Kratauerstraße 6.

Bitte beachten

Sie bei Bedarf in Einkäufen von
Uhren und Goldwaren

das Geschäft von
Jos. Beck vorm. **E. Jung**

Namslau, Hotel gold. Krone.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

Hausfrauen

strickt wollene Strümpfe aus

Breslauer Schoeller-Strickgarn

Jede Lage mit Original Schoeller-Marke versehen!!

„SINALCO“

triumphiert überall infolge seiner vorzüglichen
Qualität und Bekömmlichkeit.

Es wird das begehrteste alkoholfreie Erfrischungs-
und Familiengetränk stets bleiben.

Zur Konfirmation u. Kommunion
empfehl ich in reicher Auswahl
Gebetbücher :: Gesangbücher
in allen Preislagen.

O. Opitz'sche Buchhandlung, Namslau.
Fernsprecher 224.

Meine Osterausstellung

ist eröffnet und bietet dieselbe eine sehr große Auswahl von

Ostereiern

in nur guten Qualitäten, sowie verschiedene **Attrappen**
als passende Osterepräsentate.

Um gütigen Zuspruch bittet

R. Koschwitz.

Brennabor

Vornehmste Marke
Hohe technische Vollendung
Feinliche Präzisionsarbeit
Unbegrenzte Haltbarkeit



3000 Arbeiter

Spieland leichter Lauf u. elegantes
Seufere sind Hauptvorzüge
und in dieser Marke vereinigt

Vertreter: **B. Grahn, Namslau.**

W. Kelling

Breslau,

Färberei u. chem. Waschanstalt

für Damen- und Herren-
Garderoben, Möbelstoffe.
:: Portièren usw. usw. ::

Gardinen-Wäscherei u. Appretur.

Auträge vermittelt schnell
:: :: und spesenfrei :: ::

S. Schwerin,
Namslau.

Atelier für künstlichen
Zahnerz.

Plomben, Zahnziehen, Herztöten etc.

Paul Lachmund, Dentist,
Namslau,

Ring- und Andreasstr. 1. Etz.,
im Hause des Herrn Kaufm. Wzioutek.

Großer Räumungsverkauf!

Wegen Umbau werden sämtliche

Schuhwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Hochachtungsvoll

Richard Hauschild,
Klosterstraße.

Empfehle meine hochfeinen

Röstkaffees

à Pfd. 1,50 M., 1,60 M., 1,80 M.
stets frisch geröstet.

Albert Weigelt

Schützenstr. 1
Kaffeebörser.



Roll-, Marinierte-, Delikatess-,
Bismarck-, Gelee- u.
Bratheringe, Heringshäckerle,
Anchovispaste und
:: :: Sardellenbutter, :: ::

Delfarinen in allen Preislagen,
Saure u. Pfeffergurken,
Sauer- u. Blantohl,
Preiselbeeren

empfehl
Albert Weigelt.
Schützenstraße 1.

Stickereien

und Festons Ich versende an Private
Madopolamstickerei auf Doppelstoff Meter
10 $\frac{1}{2}$ für Beinkleider und Nachtjacketen
Meter 15 und 20 $\frac{1}{2}$, Rockstickerei Meter
30 und 40 $\frac{1}{2}$, bunte Stickereien Meter 15
und 20 $\frac{1}{2}$, Wäschebändchen, grosse Aus-
wahl 10 Meter 20 $\frac{1}{2}$, Hemdenpassen
(Handarbeit) Stck. $\frac{1}{2}$ 1,10, Klöppelecken
(Handklöppelei) 60 $\frac{1}{2}$, Kisseneinsätze
, Schläfe wohl“, „Träume süß“ 20 $\frac{1}{2}$,
Klöppelecken Meter 20 $\frac{1}{2}$, Muster ver-
sendet umgehend und franco das

Stickerei-Versand-Haus
A. Seider, Danzig.

Künstliche Zähne,

Plombieren, Zahnziehen, Herztöten etc.

Oscar Dalibor, Dentist,
Namslau, Ring 18 I. Etz.

30 Btr. gutes Gen
baldigst zu verkaufen. Näheres bei **W.**
Drescher hier.

Chokoladen-Konfitüren

kaufen

Sie stets frisch, gut und billig
bei

O. Jupe, Schützenstr. 3.

Spezialhaus für ff. Konfitüren, Chokoladen,
Zuckerwaren, Kakao, Tee, Röstkaffee.

Petkuser Gelbhafer

1. Abfaat, 1911 auf leichten, trockenem Boden
27 facher Ertrag 2 M. über Höchstnotiz.

Rittorgut Minkowsky
bei Rogelwitz.

Samstag empfiehlt

Fleischpasteten

R. Koschwitz.

Für die uns in so reichem Maße erwiehnten Aufmerksamkeiten zu unserer **Eilverhochzeit** u. zur **Verwählungsfeier** unserer Tochter Gertrud mit Herrn **Karl Pohl** sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Namslau, den 14. März 1912.

Karl Menzel und **Grau Martha**
geb. **Mir.**
Karl Pohl und **Grau.**

Bienenzüchter-Verein.

Sonntag, den 17. März, nachm. 4 Uhr

Generalversammlung bei Spätlich.

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandsber. d. V.
4. Aufnahme neuer Mitglieder in den Gattlich-Versicherungverein.
5. Vortrag.

Hillmann.

Schützengilde Namslau.

Montag, den 18. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr

General-Versammlung im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Königsschießens.
 2. Teilnahme am Bundesstießen in Carlsruhe d. S.
 3. Erledigung verschiedener Anträge.
- Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der eingegangenen Anträge ist vollständiges Erscheinen der Mitglieder dringend notwendig.

Der Schützenmeister.
Kittner.

Männer-Turnverein Namslau.

Dienstag, den 19. d. M., abends 9 Uhr

General-Versammlung bei Schwantek.

Tagesordnung:

1. Wahl des Abgeordneten zum Kreisturntag.
2. Sonstiges.

Der Vorstand.

Evang. Männer- u. Jünglings-Verein.

Montag, den 18. März cr., abends 8 Uhr im Berbergsaale

Vortrag.

Roy.

Evang. Verein Junger Männer.

Montag, den 18. März cr., abends 8 Uhr im Berbergsaale

Vortrag.

Gäste sind willkommen. Roy.

Tischler-, Glaser- u. Drechsler-Innung.

Montag, den 15. April, nachmittags 3 Uhr findet in Drechsler's Lokal das

Offizier-Vorstands-Quartal

statt. Anmeldungen zur Aufnahme und Freisprechen sind baldmöglichst einzureichen.

Robert Vossfeld, Obermeister.

Ein Gasthof

in einem großen belebten Dorfe, mit Saal, an verkehrsreicher Gasse gelegen, ca. 25 Morgen Acker und Wiese, nachweisl. sehr gutes Geschäft, zu verkaufen. Off. an

Rieger, Namslau.

Der beste Bohnenkaffee ist und bleibt
Delica-Kaffee.

Erschätlich nur bei **O. Jupe, Konflitzren.**

Prima Tafeläpfel

bei **Albert Weigelt.**

Eine **Henne** zügelaußen.
Bahnhoffstr. 6.

Für die vielen Beweise allseitiger Teilnahme beim Heimgange meines lieben Gatten und Vaters, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten und aufrichtigsten Dank.

Saabe, im März 1912.

Pauline Maskos, geb. Andritschke
und **Kinder.**



20 gebrauchte Fahräder

(Damenräder, Halbrenner und Tourenmaschinen) von
12 Mark an verkauft

Thienel, Namslau

(im Rathaus).

MAGGI'S SUPPEN

mit dem Kreuzstern

die besten und wohlgeschmecktesten!

Sie geben, nur mit Wasser kurze Zeit gekocht, ebenso köstliche Suppen, wie mit Fleischbrühe hergestellte. Mehr als 30 Sorten, wie: Reis, Sternchen, Rumpford, Königin, Kartoffel usw.
Ein Büchel für 2-3 Teller 10 Pf.
Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Suppen.

Züchtige Arbeiter

bis zum Alter von 30 Jahren als Förderleute zur Grubenarbeit bei dauernder Beschäftigung gesucht. Wohnungen sind vorhanden. Verheiratete erhalten freie Kohlen-Feuerung. Zur Anlegung ist der Ausweis über die Beschäftigung in den letzten zwei Jahren erforderlich. Meldungen auf der **Gustavgrube in Rothenbach bei Gottesberg i. Schles.**

Beschliffene und ungeschliffene Federn

sind zu verkaufen in der Zeit zwischen 12-2 Uhr
Klosterstraße Nr. 4.

Schulentlassene Mädchen und junge Frauen

werden zur Arbeit verlangt.

A. Bandmann.

Altwaren-, Kleider- u. Schnittwarengeschäft

sehr gut gehend, wegen Alter billig zu verkaufen im Grenzstädtchen **Bunay, Prov. Posen.** Offerten an

C. Mutscheller, Kleiderhdlg.
Bunt, Ring 420.

Donnerwetter

B.-W. Hustenbonbons
wirken famos.

à Beutel 30 Pf. **O. Jupe, Konflitzren.**

So so, also Sie

wären es, die mir
Dr. Gentner's
Weißensellpulver
Goldperle

empfohlen hat. Herzlichen Dank! Kaufe nur noch diese Marke, denn die den Paketen beiliegenden Geschenke sind nur praktische, reizende und brauchbare Gegenstände. Alleinig. Fabrikant auch der so beliebten Scherkereme „Nigra“!
Carl Gentner in Boppingen (Württ.)

Domaine Schwirz

deckt der englische Halbbluthengst **Gabriel**, Rappe, vom **Serpent** † a. d. **Gabriele** engl. Halbblut, fremde Stuten für 20 Mark und 1 Mark Stallgeld.

Zur Konfirmation

werden, um zu räumen, viele **Schuhwaren** meist unterm Selbstkostenpreise verkauft bei
Richard Hauschild,
Klosterstraße 4

Persil

wäscht selbsttätig und mühelos!

Bestes selbsttätiges Waschmittel!
Erprobt u. gelobt!
Ehrlich nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Allein. Fabrikanten auch der selbsttätigen
Henkel's Bleich-Soda

Heidelbeerblutwein

à Flasche 60 Pf.
Albert Weigelt.

Agenten-Reisende

für unsere weltberühmten Fabrikate bei hohem Verdienste überall gesucht.
Grüssner & Co., Neurode
Holzronleaux- und Jalousienfabrik.
Ges. gesch. Gardineuspanner.

Ein Pferdestall

zu vermieten, April zu beziehen bei

Pelltau.

Ein gebrauchter

Kindewagen sowie **Sportwagen**
sodort zu verkaufen bei
Pähob, Klosterstraße.

Wir suchen sofort

vertrauensw. **Frau** oder bestes. Geschäft f. d. Uebem. **Fabrik-Nestfe-Niederlage** f. d. Verkauf n. Gewicht. (Wohnung genügt). Sicherheit verlangt. Off. unt. **Chiffre** **Deutsche Webereien** **ergewagen, an Gasen in ein** **& Vogler J. & Co. Breslau.**

Drainage-Arbeiter

können sich melden auf dem **Dominiu** **Hohen-Wilkau** bei **Schachtmeister Kanzol**, **Dominiu Groß-Deutschen, Kr. Kreuzburg**, bei **Schachtmeister Lachmann.**

G. Thalheim,
veredelter Landmesser.

Ein Lehrling

kann sich melden bei

H. Brand, Barbier

Ein Lehrling

kann sich sofort melden bei

Schülermeister Beier,
vorm. C. Postfach.

Bedienungsfrau

für 1/2 Tag in der Woche kann sich melden.

D. Jupe, Schützenstr. 3.

Suche bald bessere u. einflussreiche **Schönheiten**, **Inden-Wädchen** u. z. **Meinbienst**, **Gauspäler**, **Kaufher**, **Buchh**, **Jahrgärtner**, **Mädch**, **Thomas Stannok**, gewerbemäss. Stellenvermittl. **Peter-Paulstraße 6.**

Bedienungsfrau und schulentlassenes Mädchen bei hohem Lohn gesucht. Off. unter **100** an die **Exp. d. Blattes.**

Eine Wohnung, Bahnhofsstraße, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.

W. Gottheiner, Ring.

Möbliertes Zimmer

1. April zu vermieten. **Klosterstr. 5.**
5 Zimmer nebst Küche, Alkane und Gartenbenutzung zu vermieten und 1. April zu beziehen.
R. Wrig.

1. Etage **Wilhelmstr. 19 c.**, mit Gartenbenutzung eventl. auch mit Badeeinrichtung bald zu vermieten.

2 Wohnungen u. 1 Laden zu vermieten. **J. Schwan.**

Stube mit Küche und Zubehör zu vermieten, 1. April zu beziehen.
Kraner, Langestr. 17.

Langestr. 15, Hospart. 4 resp. 5 Zimmer, gr. Küche usw. rend. zu verm. 1. April **März 2. Etg.**

Ein möbl. Zimmer nahe dem Bahnhof zum 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der **Exp. d. Bl.**

2 große Stuben und 1 kleine sind im ganzen oder geteilt zu vermieten und bald zu beziehen **Langestr. 7.**

Die 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Entree, ist bald zu vermieten und April zu beziehen. **G. Rusche, Ring 1.**

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Entree und Küche, Heiglack und Gartenbenutzung, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
G. Fuhrig.

1 Möbliertes Zimmer zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Klosterstr. 22, 1. Etg.

Eine Wohnung ist zum 1. April zu beziehen.
Oskar Tiedler,
Deutsche Poststadt Nr. 48.

Eine Wohnung

zu vermieten, bei **Florian, Böhmweg 5.**
Ein möbl. Zimmer ist zu vermieten. Zu erfragen in der **Expedition dieses Blattes.**

Eine Wohnung, Stube und Küche, nebst Zubehör sofort zu vermieten.
Zischelschloß.

Beilage zu Nr. 22 des „Ramslauer Stadtblattes.“

Ramslau, Sonnabend, den 16. März 1912.

sich ein heftiges Gefecht, in welchem die Italiener zwei Bajonettangriffe auf den Feind ausführten. Schließlich wurden die Türken und Kraber in die Flucht geschlagen, sie sollen nach einer Versicherung von italienischer Seite „ungeheure Verluste“ erlitten haben. Die italienischen Verluste betragen angeblich 13 Tote, darunter ein Offizier und 73 Verwundete.

England.

Im Stabe des Bergmannsstreiks in England ist noch keine wesentliche Änderung eingetreten. Die Minenbesitzer hielten am Dienstag vormittag wieder eine Konferenz in London ab, in der es jedoch noch zu keiner Entscheidung kam. Nachmittags erschienen die Grubenbesitzer beim Premierminister Asquith zu einer Besprechung, zu welcher sich auch die Delegierten der Bergarbeiter eingefunden hatten; es ist jedoch über den Ausgang dieser Besprechungen noch nichts Näheres bekannt.

Das neue englische Flottenbauprogramm ist jetzt veröffentlicht worden. Es sieht den Bau von 4 weiteren großen Panzerschiffen, ferner von 8 neuen leichtgepanzerten Kreuzern, ferner von 20 Torpedobootzerstörern, sowie von einer Anzahl Unterseeboote und Hilfsfahrzeuge vor. Der Mannschaftsbestand wird um 2000 Mann vergrößert werden. In der Erläuterung zu dem Programm sagt der erste Lord der Admiralität, Churchill, daß der Flottenetat unter der Voraussetzung zusammengestellt worden ist, daß die vorhandenen Flottenprogramme der anderen Mächte keine Erweiterung erfahren, andernfalls könnte man natürlich von England nicht verlangen, sich an das vorliegende Programm zu binden. — Die „Times“ erklären, daß es sich bei der endgültigen Festsetzung des Flottenetats als unmöglich erweisen habe, die erhoffte Reduktion zu erzielen, da die Verzögerungen in der Ausführung des Schiffbaues während des laufenden Jahres die Ausgaben für das kommende Etatsjahr erheblich steigern. Nur eine kleine Verminderung des Etats werde möglich sein. — Auch die „Daily News“ erwarten nur eine kleine Verminderung des Flottenetats, die weniger als eine Million Pfund betragen werde.

Spanien.

Das Kabinett Canalejas in Spanien ist einer Umbildung unterzogen worden. Die auswärtige Politik Spaniens dürfte indes durch diese Umbildung des Kabinetts keinerlei Veränderungen erfahren, da Garcia Prieto, der bisherige spanische Minister des Auswärtigen, sein Ressort beibehalten hat.

Rußland.

Für den von seinem Posten zurückgetretenen russischen Botschafter in Konstantinopel, Tscharykow, ist der bisherige Gesandte Rußlands in Belgrad, Hartwig, zum Botschafter ernannt worden. Das „Echo de Paris“ bespricht diese Ernennung mißfällig und meint, durch sie würde das Einvernehmen der Mächte der Triple-Entente im Orient schwerlich gefördert werden, da Hartwig als früherer Gesandter Rußlands in Tschernowiz einer der hauptsächlichsten Gegner des russisch-englischen Abkommens von 1907 über Persien gewesen sei.

Nach einer Zeitungsnachricht aus Philadelphia erklärte der Vertreter der dortigen Schiffbau-Firma Cramp & Sons, daß Rußland beschlossene habe, zwei seiner 4 Dreadnoughts zu 30000 t von dieser Firma bauen zu lassen. Die anderen beiden Dreadnoughts sollen von der Firma Widnes in Barrow gebaut werden. Jedes der vier Schiffe wird einschließlich der Bewaffnung und Panzerung 48 Millionen Mark kosten.

China.

In Peking und Tientsin dauern nach Privatmeldungen von dort die massenhaften Hinrichtungen fort, die Opfer sind aber keineswegs meistentheils Soldaten, Banditen oder dergleichen Elemente, sondern arme Leute, welche von den Behörden nach Gutdünken aufgegriffen und dem Todeskopfe überliefert werden. Wegen die Meuterei mag die Regierung nichts zu unternehmen, weil sie angesichts der Gefahr, damit das ganze Heer zum Aufstand zu reizen. Uebrigens werden fortgesetzt aus den verschiedensten Landteilen Chinas örtliche Aufhebungen gemeldet; die Stadt Canton wurde sogar von großen Räuberbanden angegriffen, zwischen ihnen und den Regierungstruppen ist es zu blutigen Kämpfen

gekommen, die noch fortbauern sollen und in denen es bislang auf beiden Seiten schon zahlreiche Tote und Verwundete gegeben hat. An Juansschikais Stelle ist jetzt Tangschaoji zum chinesischen Ministerpräsidenten ernannt worden.

Mexiko.

Die mexikanischen Rebellen sind von den Regierungstruppen in neuen Kämpfen bei Guilanac und Gomez Palacio geschlagen worden, sie sollen in beiden Gelechten schwere Verluste erlitten haben.

Provinzielles.

Breslau, 12. März. Hier wurden am Sonntag fünf Mormonen-Missionare, die in dem Hause der Kupferschmiedestraße Nr. 19 Versammlungen abhielten und diesen bewohnende Leute zu ihrer Seite bekehren wollten, von der Polizei festgenommen und ausgewiesen.

Kreuzburg OS., 9. März. In der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag wurde die Abrechnung über die 1908/09 erbaute Wasserleitungs- und Kanalisationsanlage vorgetragen. Die ursprünglich festgesetzte Bausumme von 864000 Mark ist durch verschiedene Abweichungen vom Projekt und vorgenommene Erweiterungen um 201790 Mark überschritten worden. Für die Neu- und Umpflasterung des durch die ausgeführten Wasser- und Kanalarbeiten schädigten Wasser- und Straßenkellers wurde ein weiterer Betrag von 125000 Mark bewilligt. Siedervon sollen die Hauptverkehrsstraßen neu, die Hinterstraßen umgepflastert werden. Zur Neuanlage von weiteren 20 ha Rieselröhren und zur Anpflanzung von 800 Obstbäumen auf den Wegen daselbst wurden 47000 Mark bewilligt. Es wird bei der Provinzialhilfskasse ein Obligationdarlehen im Gesamtbetrag von 380000 Mark aufgenommen werden. (Schluß. Hg.)

Kaarshütte, 11. März. In der Nacht zum Sonntag hatten sich auf der Schlachthof des Fickinschloches drei junge Mädchen, die obdachlos waren, zum Schlafen niedergelegt. Sie wurden von herabstürzenden glühenden Schlackenkugeln schwer verletzt. Der eine ist bereits tot, auch die beiden anderen dürften mit dem Leben kaum davonkommen.

Reobshüh, 10. März. In der Gemeinde Pittich sind seit dem Jahre 1906 16 Brände vorgekommen, die vermutlich auf Brandstiftung zurückzuführen sind. Um die Täter zu ermitteln, legt der Regierungspräsident in Oppeln jetzt für jeden Fall eine Belohnung von 100 Mark aus.

Jauer, 11. März. Montag vormittag wurde die Gruft des vor acht Tagen auf dem hiesigen evangelischen Friedhof beigelegten Rentiers Grüttner aus Pöschwitz geöffnet und der Sarg nach dem Krankenhaus übergeführt, wo eine Sezierung der Leiche stattfand. Wie das „Begn. Tzbl.“ berichtet, hatte sich Grüttner beim Beschneiden der Bäume einen Dorn in den Handteller gestoßen und dadurch eine Blutvergiftung zugezogen, die er, anstatt sofort einen Arzt zu konsultieren, von einem hiesigen Kurpfuscher behandeln ließ. Erst als es zu spät war, wurde ein Arzt herangezogen, der die Überführung Grüttners ins Krankenhaus anordnete, wo dieser jedoch während der Operation verstarb. Die Sezierung der Leiche fand auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft statt, die gegen den betreffenden Kurpfuscher das Strafverfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet hat.

Hlegau, 12. März. Militärisches. Generalleutnant Freiherr von Steinacker, Kommandant von Posen, wurde zur Disposition gestellt. Generalmajor von Koch, Kommandeur der 2. Garde-Feldartillerie-Brigade in Potsdam, wurde zum Kommandanten von Posen ernannt, Generalmajor Schallke von Ehrenfeld, Kommandeur der 10. Kavallerie-Brigade in Posen, wurde zum Kommandanten von Breslau ernannt. Oberst Neuen von Mont vom Ulanen-Regiment 7 in Saarbrücken wurde mit der Führung der 10. Kavallerie-Brigade beauftragt.

Vermischtes.

Berlin, 12. März. In der Berlin-Potsdamer Chaussee führte heut morgen gegen 10 Uhr die Militärkammer Leutnant Engwer und Colmich mit ihrem Einberder von einer Höhe von 300 Meter ab. Dabei erlitt Leutnant Engwer so schwere Verletzungen, daß er in bedenklichem Zustande in ein Krankenhaus übergeführt werden

musste. Der Passagier Leutnant Solmitz, kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

Der Kampf um die Belohnung. Um die Summe von 3000 M., die das Berliner Polizeipräsidium auf die Ermittlung des Mörders der Familie Schulze aus der Alten Jakobstraße 94/95 ausgesetzt hatte, entbrennt ein heftiger Kampf. Von diesen Geldern wird angenommen, daß der Dresdener Althandhändler Z. für sich allein die ausgeschriebene Summe erhalten wird, und daraufhin ist von nicht weniger als neun Rechtsanwälten diese Belohnung bestritten worden. Z. ist nämlich hart verständig, und seine Gläubiger suchen nur auf diese Weise ihr Geld zu bekommen. Damit dürfen sie jedoch wenig Glück haben, denn es sieht noch gar nicht so, wie groß der Anteil des Z. an der ausgeschriebenen Belohnung von 3000 M. ist, weil nicht er sich an die Kriminalpolizei gewandt hat, sondern ein Geschäftsfreund von ihm. Die Sache verhält sich so: Trentler hatte an Z. geschrieben, daß er goldene Uhren und andere wertvolle Schmuckstücke äußerst billig zu verkaufen habe. Da Z. aber nur mit Kleidungsstücken u. dergl. Geschäfte macht, teilte er dem Althandhändler F. aus Dresden, der für Goldwaren sachverständig ist, das Anerbieten Trentlers mit. Dieser fuhr darauf nach Jüttau und traf sich dort mit Trentler. Da die Zahl der Uhren und der anderen Goldsachen sehr groß und diese auch sehr wertvoll waren, schloß er Verdacht und machte bei der Kriminalpolizei Anzeige, die später den Verhaftung Trentlers vornahm. Außer den beiden Althändlern sollen auch noch einige andere Zeugen, die wertvolle Angaben zur Aufklärung des Verbrechens und zur Überführung Trentlers machten, Anteile erhalten. Aber selbst, wenn Z. die ganze Summe erhalten würde, so könnten seine Gläubiger, die Arreife auf den ihm zustehenden Betrag gelegt haben, nicht befriedigt werden, da die Ansprüche dieser Summe bei weitem übersteigen.

Berlin. Die schwere Missetat in der Kurstraße wird ihre Sühne finden. Der Attentäter, der Hausdiener Alois Wittlich, ist am Montagabend in Lauban in Schlesien in Haft genommen worden und wird nach Berlin überführt und hier abgeurteilt werden. — Die Annahme, daß Wittlich Berlin gleich nach Verübung des schweren Verbrechens mit seinem Raube von 125 Mark verlassen habe, hat sich bestätigt. Er war nach

Städten so lange herumgetrieben, bis seine Geldmittel erschöpft waren. Mit einer den Bürgern charakterisierenden Frechheit trat er in Lauban gestern abend an einen Polizeiergenten heran und forderte diesen auf, ihm seinen Ueberzieher noch abzugeben, da er ohne alle Geldmittel sei. Auf die Frage des Beamten, was er sei und wie er heiße, nannte er seinen richtigen Namen. Der Beamte war im Besitze des Signalements des Wittlich und wußte nun sofort, wen er vor sich habe. Er verhaftete den Bürgern und brachte ihn zur Wache. Bei dem mit ihm sofort angefallenen Verkehr gab er ohne weiteres zu, der gesuchte Räuber zu sein, und gestand auch ein, den Raub vollständig planmäßig ausgeführt zu haben. Er bestritt jedoch die Missetat der Tötung. Die Berliner Kriminalpolizei hat bereits Beamten nach Lauban geschickt, der den Räuber nach hier bringen soll.

Die in Bromberg erfolgten Verhaftungen wegen Spionage betreffen, wie verlautet, einen vor kurzem nach Bromberg zugezogenen Militär-Anwärter, der viel reise, und dessen Frau durch vornehmtes Auftreten und große Gelbhaushalten auffiel. Das ihm zur Last gelegte Verbrechen betrifft die Beschaffung von Festungsplänen.

Prozeß Claus. Der zu einer Spionenhandsch gebrachte frühere Althandhändler Schumann Claus ist am 9. v. M., wie schon telegraphisch gemeldet, von der Strafkammer Aachen wegen Wandendiebstahls zu sechs Jahren Zuchthaus, 10-jährigem Exerzium und Polizeiaussicht verurteilt worden. — Ueber den Lebensgang des Angeklagten ergab nach der „Schief. Zig.“ die Verhandlung, daß Claus, der Sohn eines Wundarmeriewachtmessers, das Gymnasium bis zur Tertia besucht hat und dann als Kaufmann und Zeitungsexporteur tätig war, bis er bei der Matrosenartillerie eintrat. Er brachte es zum Unteroffizier und wurde dann Schutzmann in Wilhelmshaven. Claus war dienlich sehr beschäftigt und tüchtig; aber er hatte noble Passionen, und um sich Geld dazu zu verschaffen, wurde er englischer Spion und außerdem das Haupt einer Clubrednerbande. Als man im Herbst v. J. nach den Einbrechern forschte, wurde bei der Untersuchung einigen verdächtigen Personen Claus selbst von einem Polizeihunde gestellt, und eine daraufhin bei ihm vorgenommene Hausdurchsuchung förderte eine Menge gestohlener Sachen zutage. Claus wurde mitsamt den Schutzleuten Jantke und Hampel verhaftet. Nach einigen Wochen ent-

sprach er aus der Untersuchungshaft. Als eines Abends ein noch unerfahrener Aufseher die letzte Revision hatte, und die Türen zuwarf, klemmte Claus eine kleine Bürste vor den Riegel, sodaß das Schloß nicht ganz einschnappte. So kam er dann leicht aus der Zelle und durch ein Oberlichtfenster, das er gestürmte, aufs Dach; von dort kletterte er drei Mauern und war im Freien. Von unten die ihm ansehend schon hierbei Hilfe gestelkt hatten, wurde er sofort mit Geld und anderen Kleibern versehen, sodas er über Paris nach London flüchten konnte. Dort wurde sein Aufenthalt von den deutschen Behörden ermittelt. — Wegen Spionage Verfolgte liefert England nicht aus; seine von Deutschland beantragte Auslieferung erfolgte daher nur wegen der Diebstahle, die er bereits selbst zugehanden hatte, und so konnte er jetzt nur wegen Diebstahls bestraft werden. Außer den nunmehr abgeurteilten Diebstahlsfällen sollen indes noch weitere gegen ihn anhängig sein.

Köln, 9. März. In der Dunkelheit stieß auf der Chaussee zwischen Ruckensheim und Effig ein Automobil mit einem unbeleuchteten Führerwerk zusammen. Der Besitzer des letzteren kam mit leichten Verletzungen davon.

Kassel, 9. März. In den Waldungen bei Groß-Nitte wurde ein Jägertrupp bestehend aus 30 Männern, Frauen und Kindern durch Gendarmen aufgespürt, fünf von den Jägern, deren Signalement die in dem Stechdrick bezeichneten Merkmale der Mörder des Hoflers Romanus aufwiesen, wurden festgenommen und dem Landgericht Kassel zugeführt.

Trier, 9. März. Durch Einsturz einer Betonmauer auf dem Thyssenwerk Gaggenbüngen wurden 15 Arbeiter verchüttet. Einer ist tot, mehrere sind lebensgefährlich verletzt.

*** (Hausbriefkasten.) Um dem Publikum die Postfachen möglichst ohne Verzögerung zustellen zu können, ist die Postverwaltung bemüht, die Korrespondenten auf die Vorteile von Hausbriefkasten hinzuweisen. Da, wo Hausbriefkasten angebracht sind, ist es dem Briefträger möglich, ohne Aufenthalt die Postfachen abzuliefern. Er wird dadurch schneller seine Bestellung beendet haben und die Einwohner werden eher in den Besitz ihrer Postsendung gelangt sein. Sobald der Briefträger an einer Wohnung einen Haus-

briefkasten findet, rückt er die Postsendung hinein, zieht die Glocke und entfernt sich sofort wieder. Auch für den Briefempfänger dürfte es angenehmer sein, als aus den Händen der Kinder oder des Dienstruffens, die womöglich bemerkt sind, erst den Inhalt, sodas er zu erhalten ist, zu erfahren, oder Sendungen gar verfehlt abzugeben. Hausbriefkasten sollen unbedingt groß sein, damit auch Zeitungen darin Aufnahme finden können.

Die Post kommt an	Die Post bringt		Es werden befristet	
	aus	um	sonntags	am
Breslau	12 20	11 30	11 30	7 30
Frankfurt	7 30	11 30	11 30	am
Köln	7 30	11 30	11 30	am
München	7 30	11 30	11 30	am
Paris	7 30	11 30	11 30	am
Wien	7 30	11 30	11 30	am
Zürich	7 30	11 30	11 30	am
St. Petersburg	7 30	11 30	11 30	am
London	7 30	11 30	11 30	am
Brüssel	7 30	11 30	11 30	am
Antwerpen	7 30	11 30	11 30	am
Amsterdam	7 30	11 30	11 30	am
Hamburg	7 30	11 30	11 30	am
Berlin	7 30	11 30	11 30	am
Magdeburg	7 30	11 30	11 30	am
Dresden	7 30	11 30	11 30	am
Leipzig	7 30	11 30	11 30	am
Chemnitz	7 30	11 30	11 30	am
Frankfurt a. M.	7 30	11 30	11 30	am
Köln	7 30	11 30	11 30	am
München	7 30	11 30	11 30	am
Paris	7 30	11 30	11 30	am
Wien	7 30	11 30	11 30	am
Zürich	7 30	11 30	11 30	am
St. Petersburg	7 30	11 30	11 30	am
London	7 30	11 30	11 30	am
Brüssel	7 30	11 30	11 30	am
Antwerpen	7 30	11 30	11 30	am
Amsterdam	7 30	11 30	11 30	am
Hamburg	7 30	11 30	11 30	am
Berlin	7 30	11 30	11 30	am
Magdeburg	7 30	11 30	11 30	am
Dresden	7 30	11 30	11 30	am
Leipzig	7 30	11 30	11 30	am
Chemnitz	7 30	11 30	11 30	am
Frankfurt a. M.	7 30	11 30	11 30	am
Köln	7 30	11 30	11 30	am
München	7 30	11 30	11 30	am
Paris	7 30	11 30	11 30	am
Wien	7 30	11 30	11 30	am
Zürich	7 30	11 30	11 30	am
St. Petersburg	7 30	11 30	11 30	am
London	7 30	11 30	11 30	am
Brüssel	7 30	11 30	11 30	am
Antwerpen	7 30	11 30	11 30	am
Amsterdam	7 30	11 30	11 30	am
Hamburg	7 30	11 30	11 30	am
Berlin	7 30	11 30	11 30	am
Magdeburg	7 30	11 30	11 30	am
Dresden	7 30	11 30	11 30	am
Leipzig	7 30	11 30	11 30	am
Chemnitz	7 30	11 30	11 30	am
Frankfurt a. M.	7 30	11 30	11 30	am
Köln	7 30	11 30	11 30	am
München	7 30	11 30	11 30	am
Paris	7 30	11 30	11 30	am
Wien	7 30	11 30	11 30	am
Zürich	7 30	11 30	11 30	am
St. Petersburg	7 30	11 30	11 30	am
London	7 30	11 30	11 30	am
Brüssel	7 30	11 30	11 30	am
Antwerpen	7 30	11 30	11 30	am
Amsterdam	7 30	11 30	11 30	am
Hamburg	7 30	11 30	11 30	am
Berlin	7 30	11 30	11 30	am
Magdeburg	7 30	11 30	11 30	am
Dresden	7 30	11 30	11 30	am
Leipzig	7 30	11 30	11 30	am
Chemnitz	7 30	11 30	11 30	am
Frankfurt a. M.	7 30	11 30	11 30	am
Köln	7 30	11 30	11 30	am
München	7 30	11 30	11 30	am
Paris	7 30	11 30	11 30	am
Wien	7 30	11 30	11 30	am
Zürich	7 30	11 30	11 30	am
St. Petersburg	7 30	11 30	11 30	am
London	7 30	11 30	11 30	am
Brüssel	7 30	11 30	11 30	am
Antwerpen	7 30	11 30	11 30	am
Amsterdam	7 30	11 30	11 30	am
Hamburg	7 30	11 30	11 30	am
Berlin	7 30	11 30	11 30	am
Magdeburg	7 30	11 30	11 30	am
Dresden	7 30	11 30	11 30	am
Leipzig	7 30	11 30	11 30	am
Chemnitz	7 30	11 30	11 30	am
Frankfurt a. M.	7 30	11 30	11 30	am
Köln	7 30	11 30	11 30	am
München	7 30	11 30	11 30	am
Paris	7 30	11 30	11 30	am
Wien	7 30	11 30	11 30	am
Zürich	7 30	11 30	11 30	am
St. Petersburg	7 30	11 30	11 30	am
London	7 30	11 30	11 30	am
Brüssel	7 30	11 30	11 30	am
Antwerpen	7 30	11 30	11 30	am
Amsterdam	7 30	11 30	11 30	am
Hamburg	7 30	11 30	11 30	am
Berlin	7 30	11 30	11 30	am
Magdeburg	7 30	11 30	11 30	am
Dresden	7 30	11 30	11 30	am
Leipzig	7 30	11 30	11 30	am
Chemnitz	7 30	11 30	11 30	am
Frankfurt a. M.	7 30	11 30	11 30	am
Köln	7 30	11 30	11 30	am
München	7 30	11 30	11 30	am
Paris	7 30	11 30	11 30	am
Wien	7 30	11 30	11 30	am
Zürich	7 30	11 30	11 30	am
St. Petersburg	7 30	11 30	11 30	am
London	7 30	11 30	11 30	am
Brüssel	7 30	11 30	11 30	am
Antwerpen	7 30	11 30	11 30	am
Amsterdam	7 30	11 30	11 30	am
Hamburg	7 30	11 30	11 30	am
Berlin	7 30	11 30	11 30	am
Magdeburg	7 30	11 30	11 30	am
Dresden	7 30	11 30	11 30	am
Leipzig	7 30	11 30	11 30	am
Chemnitz	7 30	11 30	11 30	am
Frankfurt a. M.	7 30	11 30	11 30	am
Köln	7 30	11 30	11 30	am
München	7 30	11 30	11 30	am
Paris	7 30	11 30	11 30	am
Wien	7 30	11 30	11 30	am
Zürich	7 30	11 30	11 30	am
St. Petersburg	7 30	11 30	11 30	am
London	7 30	11 30	11 30	am
Brüssel	7 30	11 30	11 30	am
Antwerpen	7 30	11 30	11 30	am
Amsterdam	7 30	11 30	11 30	am
Hamburg	7 30	11 30	11 30	am
Berlin	7 30	11 30	11 30	am
Magdeburg	7 30	11 30	11 30	am
Dresden	7 30	11 30	11 30	am
Leipzig	7 30	11 30	11 30	am
Chemnitz	7 30	11 30	11 30	am
Frankfurt a. M.	7 30	11 30	11 30	am
Köln	7 30	11 30	11 30	am
München	7 30	11 30	11 30	am
Paris	7 30	11 30	11 30	am
Wien	7 30	11 30	11 30	am
Zürich	7 30	11 30	11 30	am
St. Petersburg	7 30	11 30	11 30	am
London	7 30	11 30	11 30	am
Brüssel	7 30	11 30	11 30	am
Antwerpen	7 30	11 30	11 30	am
Amsterdam	7 30	11 30	11 30	am
Hamburg	7 30	11 30	11 30	am
Berlin	7 30	11 30	11 30	am
Magdeburg	7 30	11 30	11 30	am
Dresden	7 30	11 30	11 30	am
Leipzig	7 30	11 30	11 30	am
Chemnitz	7 30	11 30	11 30	am
Frankfurt a. M.	7 30	11 30	11 30	am
Köln	7 30	11 30	11 30	am
München	7 30	11 30	11 30	am
Paris	7 30	11 30	11 30	am
Wien	7 30	11 30	11 30	am
Zürich	7 30	11 30	11 30	am
St. Petersburg	7 30	11 30	11 30	am
London	7 30	11 30	11 30	am
Brüssel	7 30	11 30	11 30	am
Antwerpen	7 30	11 30	11 30	am
Amsterdam	7 30	11 30	11 30	am
Hamburg	7 30	11 30	11 30	am
Berlin	7 30	11 30	11 30	am
Magdeburg	7 30	11 30	11 30	am
Dresden	7 30	11 30	11 30	am
Leipzig	7 30	11 30	11 30	am
Chemnitz	7 30	11 30	11 30	am
Frankfurt a. M.	7 30	11 30	11 30	am
Köln	7 30	11 30	11 30	am
München	7 30	11 30	11 30	am
Paris	7 30	11 30	11 30	am
Wien	7 30	11 30	11 30	am
Zürich	7 30	11 30	11 30	am
St. Petersburg	7 30	11 30	11 30	am
London	7 30	11 30	11 30	am
Brüssel	7 30	11 30	11 30	am
Antwerpen	7 30	11 30	11 30	am
Amsterdam	7 30	11 30	11 30	am
Hamburg	7 30	11 30	11 30	am
Berlin	7 30	11 30	11 30	am
Magdeburg	7 30	11 30	11 30	am
Dresden	7 30	11 30	11 30	am